

„Der kleine Unterschied“ in der klinischen Toxikologie
K. Hruby

Kurzfassung:

Epidemiologische Daten aus dem Bereich der klinischen Toxikologie sind sowohl qualitativ als auch quantitativ weltweit nur sehr eingeschränkt verfügbar und die Erfassungsmodalitäten sind äußerst unterschiedlich. Umso schwieriger ist die Beantwortung der Frage nach geschlechtsspezifischen Unterschieden hinsichtlich der betroffenen Patienten, deren Altersgruppen, des Vergiftungshergangs sowie der involvierten Noxen.

Eine globale Analyse der spärlichen vorliegenden Daten verschiedener nationaler Herkunft ergibt folgende Merkmale, die sich im Wesentlichen als Gemeinsamkeiten erkennen lassen:

1. Männer erleiden häufiger tödliche Vergiftungen als Frauen
2. Der Hergang ist zumeist beabsichtigt, wobei Männer zu wirksameren und erfolgreicherem Mitteln greifen als Frauen.
3. Der Anteil der männlich letalen Selbstvergiftungen ist höher als derjenige der weiblichen.
4. Frauen wählen eher Arzneimittel zum Zwecke der Vergiftung als Männer. Dabei überwiegen psychotrope Substanzen.
5. Die Daten sprechen für eine weibliche Prävalenz hinsichtlich der Verordnung psychiatrischer Medikation.
6. Der Altersgipfel liegt bei beiden Geschlechtern im dritten bis vierten Lebensjahrzehnt.
7. Die häufigsten Motive für Selbstvergiftungen stellen Ehe- und Partnerschaftsprobleme dar, während psychische Erkrankungen an zweiter Stelle rangieren.
8. Ein deutlicher Einfluß auf die klinisch toxikologische Epidemiologie liegt nicht nur in den ärztlichen Handlungsgepflogenheiten sondern auch im Suchtpotential der jeweiligen Population, das beim männlichen Geschlecht zu überwiegen scheint.